

Made in Potsdam

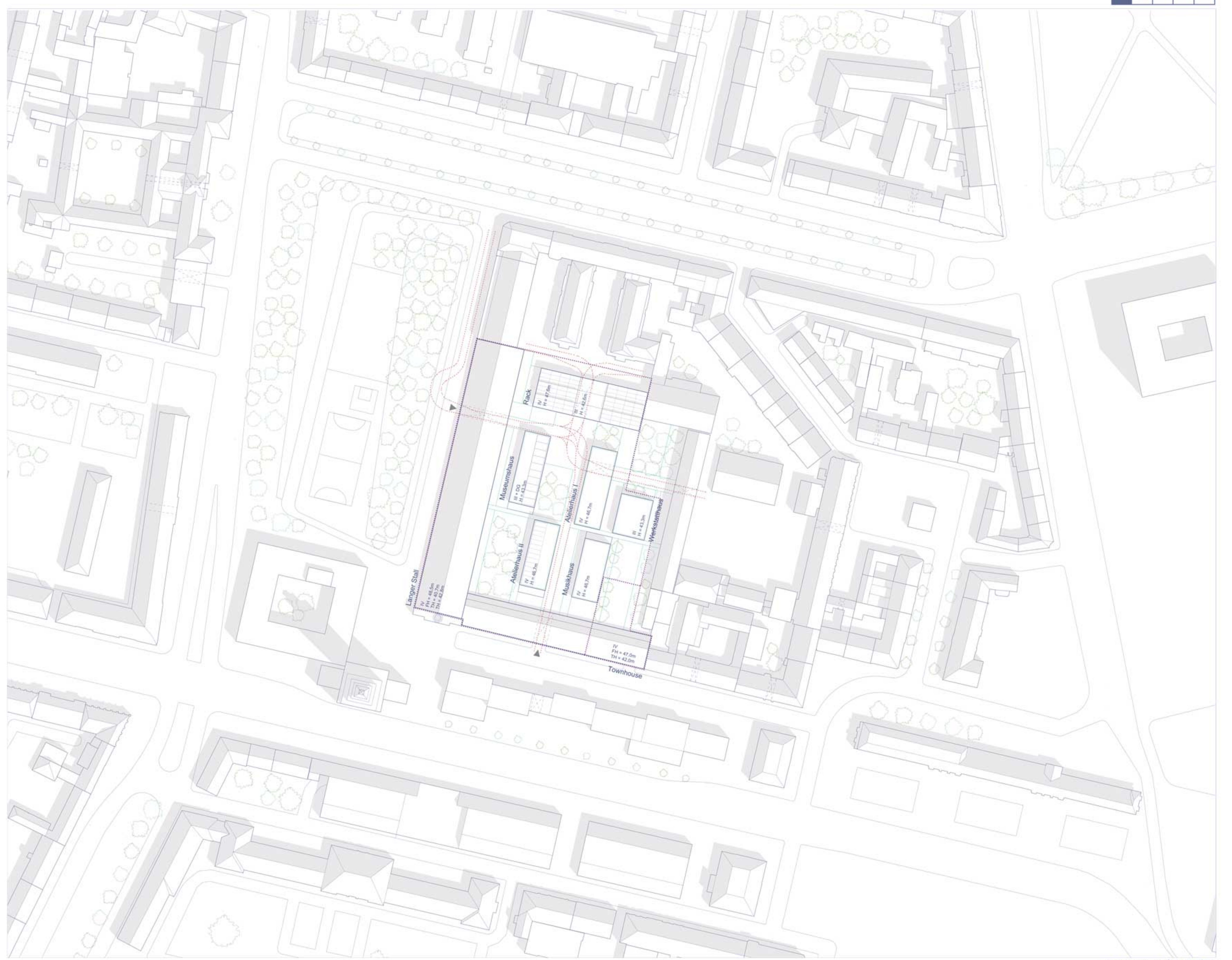
High dense production of well being

Die Umweltverschmutzung nimmt weiter zu, der unwiederbringliche Abbau von Ressourcen und Ökosystemen hält weiter an, der CO2-Gehalt in der Atmosphäre steigt kontinuierlich, Plastikmüll verteilt sich überall auf der Welt. Unnötig weiter zu erwähnen sind die daraus resultierenden und sich aufschaukelnden Prozesse des Klimawandels.

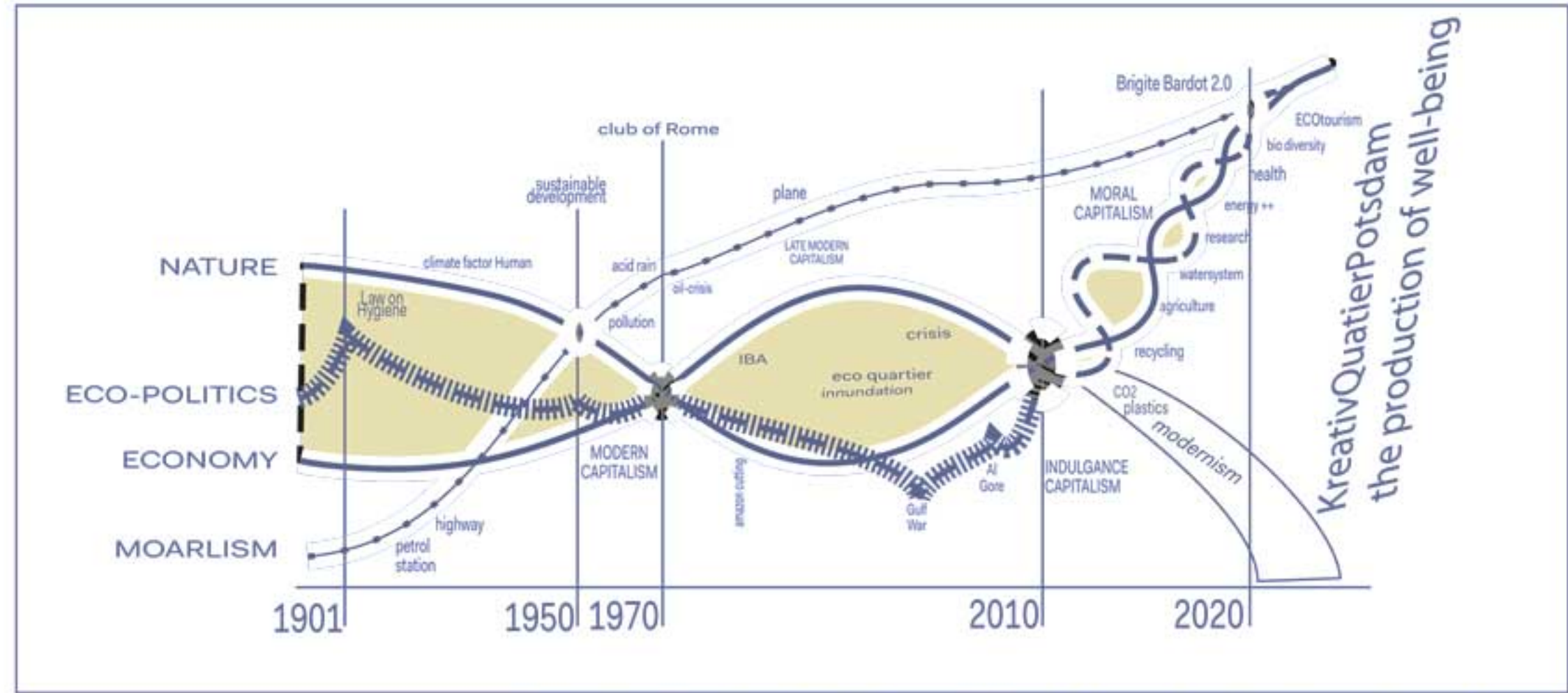
Seit im vergangenen Jahr 2019 in Potsdam der Klimanotstand ausgerufen worden ist, sehen wir die aktuelle Aufgabe der lokalen Kunst- und Kreativwirtschaft, die Herausforderung für das Kreativ-Quartier Potsdam darin, klimagerechte Arbeitsbedingungen, ökologisch vorbildliche Produktionsmöglichkeiten und eben keine festen Lösungen zu anbieten. Zugleich kann es bei diesem ambitionierten Projekt im Zentrum Potsdams für uns Planende nicht nur darum gehen ein erhöhtes Bewusstsein für nachhaltiges Bauen zu entwickeln, sondern Wege aufzuzeigen, die eine Vielzahl von Meinungen zulassen und kreativen Handlungsoptionen Raum zur Aneignung bieten.

Hierzu bedarf es einer Architektur, eines räumlichen Modells, das in erster Linie aktive Teilhabe, wie erfolgreich im benachbarten Rechenzentrum praktiziert, zulässt und alle möglichen Aspekte eines nachhaltigen Bewirtschaftung und einer in jeder Hinsicht ökologisch ausgerichteten Produktivität und Erfindungsgabe in einem modellhaften Lern- und Forschungsumfeld integriert. Ein Umfeld, das sowohl dem Anspruch an ein schöpferisch-productives Arbeitsklima als auch den gesellschaftlichen Forderungen zur Verbesserung des Stadtklimas verpflichtet ist – kurz: Ein Ort, an dem nachhaltig und immer wieder von Neuem die Erlangung/ Erzeugung von Wohlbefinden erforscht werden soll.

Die Lösung für das Öko-Kreativ Quartier Potsdam ist keine neue technische Utopie, wie es sein könnte, wenn wir noch einmal von vorne anfangen. Die Lösung liegt in der kreativen Auseinandersetzung mit klimatisch nachhaltig wirksamen Arbeits- und Produktionsformen im Kreativ Quartier. Das Kreativ Quartier lädt die dort arbeitenden Menschen, Besucher*innen und Kinder ein, ein weites Spektrum von Synergien zwischen kreativer und haus- bzw. landwirtschaftlicher Arbeit zu entdecken und zu verwirklichen.



Lageplan | 1:1000

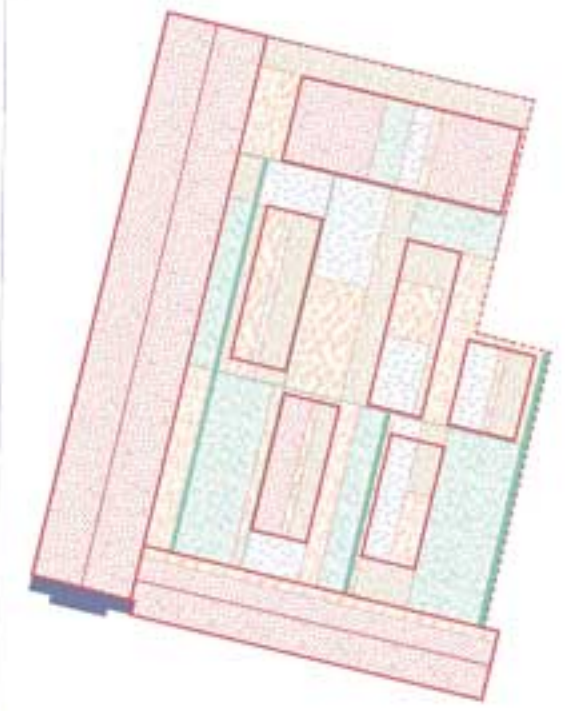


Kreativ Quartier Potsdam - High dense production of well-being

Städtebau & Freiräume

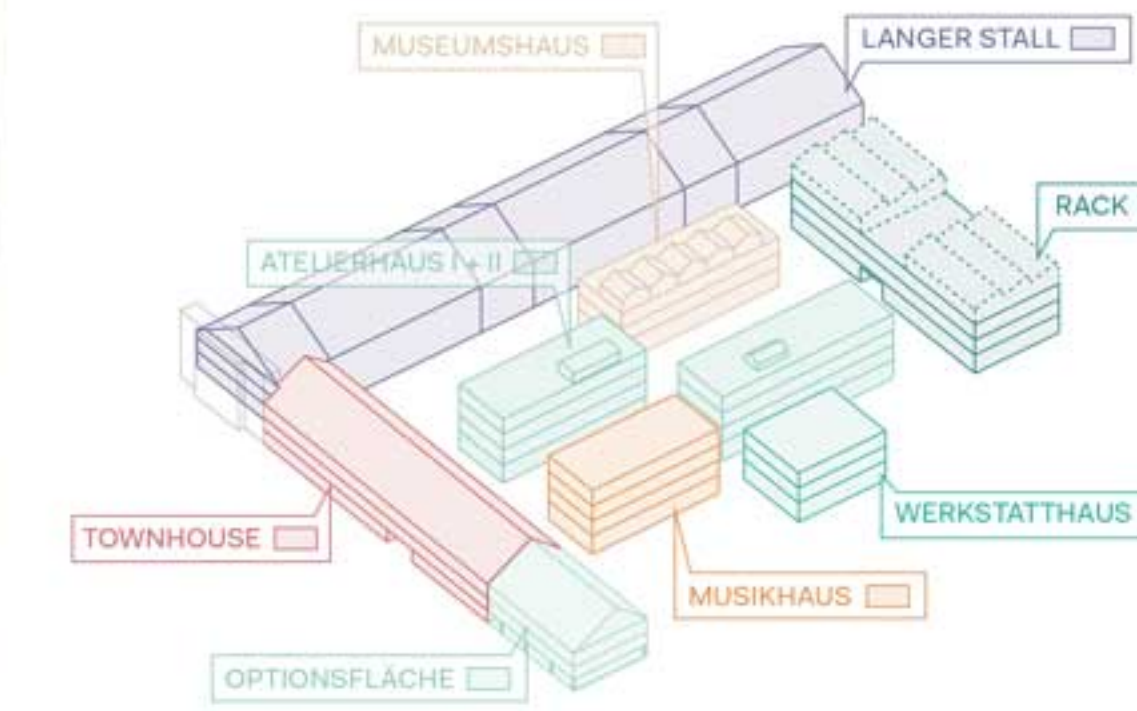
Folgend dem Bebauungsplan und aufbauend auf den Masterplan wird die Idee eines raumbildenden Randes und einer lebendigen Mitte weiterverfolgt.

Der Rand wird im Westen zur Plantage durch den Langer Stall als Annäherung an den historischen Stadtgrundriss und in der historischen Kubatur gebildet. Im Süden vervollständigt der Baukörper entlang der Werner-Seelenbinder-Straße die Straßenflucht. Der Innenraum des oben beschriebenen Blockrandes ist geprägt durch verdichtete Grün- und Wasserflächen, vertikale Gärten verschatten die Häuser. Die Neubauten im Inneren sind klar gegliederte, rechteckige Holzskelettbauweise. Davor liegt eine deutlich abgesetzte Erschließungsstruktur aus einer filigranen Stahlkonstruktion.

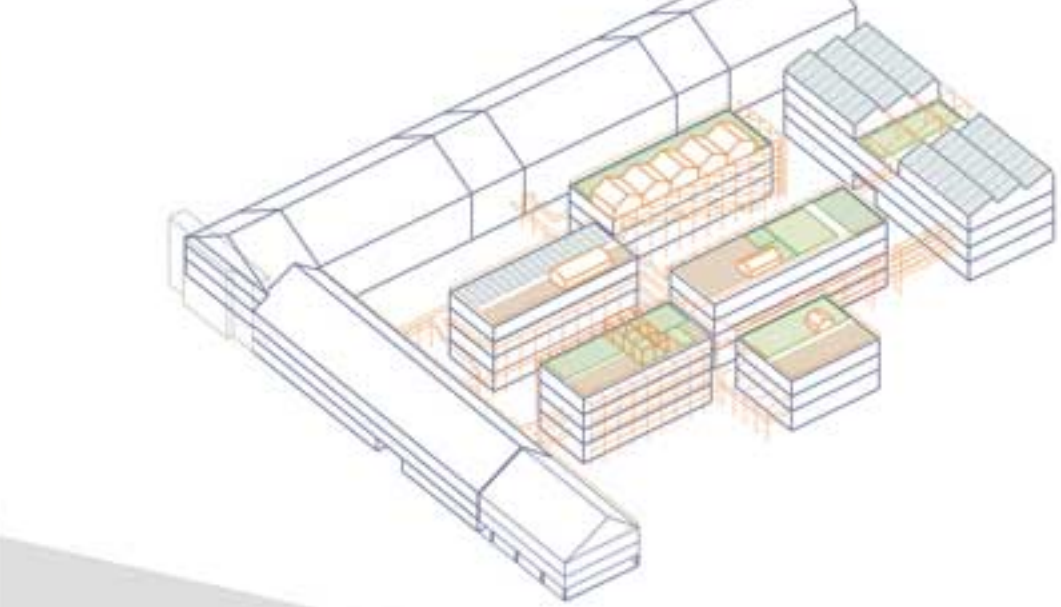


Felderwirtschaft
Der innere Raum wird aufgeteilt in Felder, die bepflanzt oder bebaut werden. Sollte ein Feld nicht bebaut werden, wird es bepflanzt oder zum Solarpark. Das gleichberechtigte Nebeneinander von Grünraum und Haus geben dem Quartier seinen Charakter.

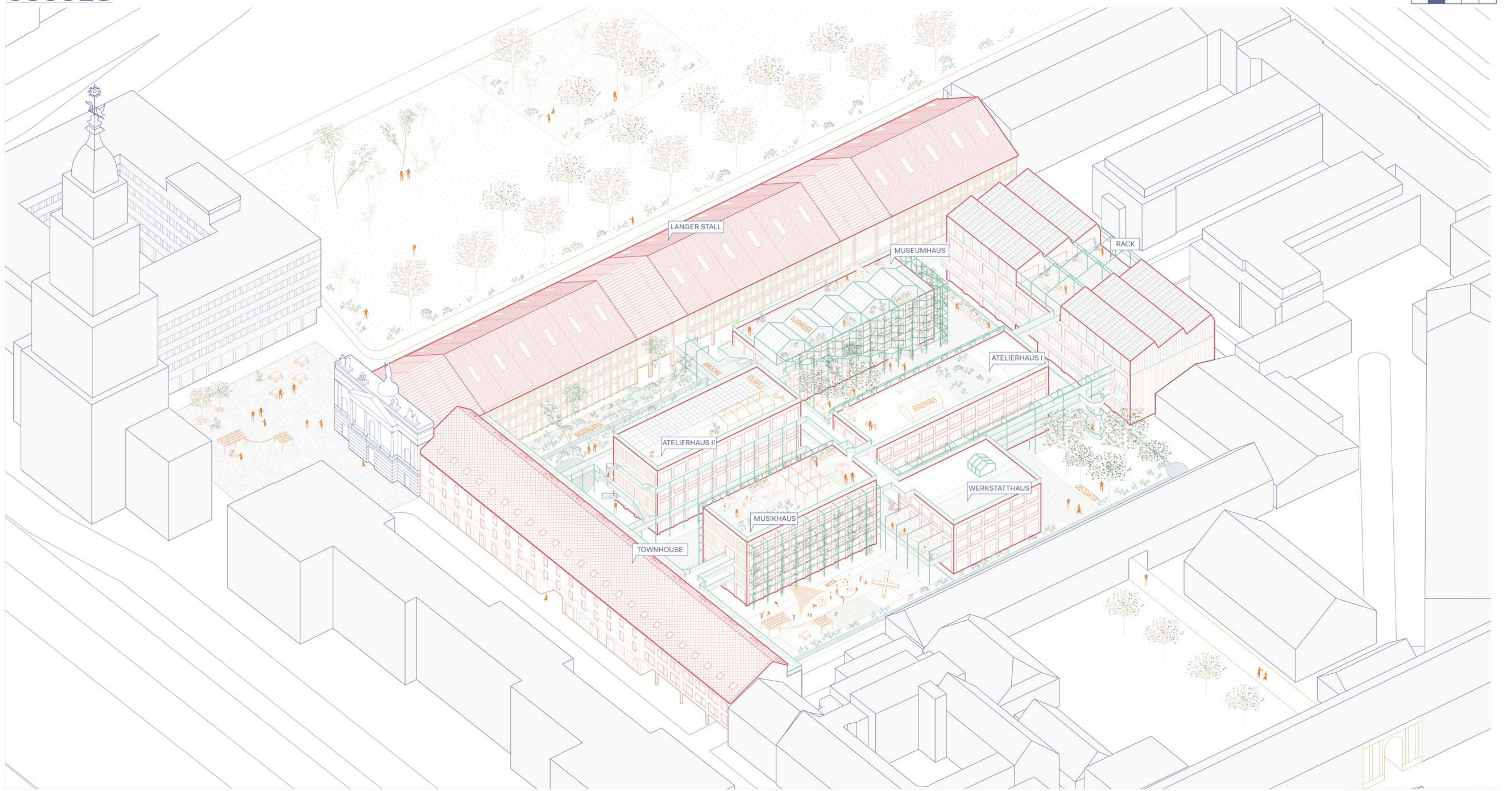
Adressen
Die einzelnen Häuser geben Raum für verschiedene Arbeits- und Bespielungsformen. Jedes Haus bietet, unterstützt durch die Erschließung und durch die Lage im Quartier, ein anders spezifisches Raumangebot an.



Dachlandschaft
Die begrünte Erschließungsstruktur verbindet die einzelnen Häuser des Randes und der Mitte und bilden einen begrünten Parcours aus Treppen, Laubengängen, Brücken und Plattformen, der die Nutzer und Besucher des Quartiers auf die Dachgärten führt. Die Dachlandschaft wird gebildet aus bewirtschafteten Dachgärten, Gewächshäusern, grünen Dachterrassen und Photovoltaikanlagen.



Dachdraufsicht | 1:250



Axonometrie Made in Potsdam

Struktur der Häuser

Die Häuser am Rand erhalten ihren spezifischen Charakter durch die markante historische Gebäudekubatur. Während der Lange Stall mit seiner durchlässigen Holzkonstruktion gleichzeitig Offenheit und geschützte Arbeitsatmosphäre verkörpert, fügt sich das Townhouse mit der geteilten Putzfassade in das Umfeld ein.

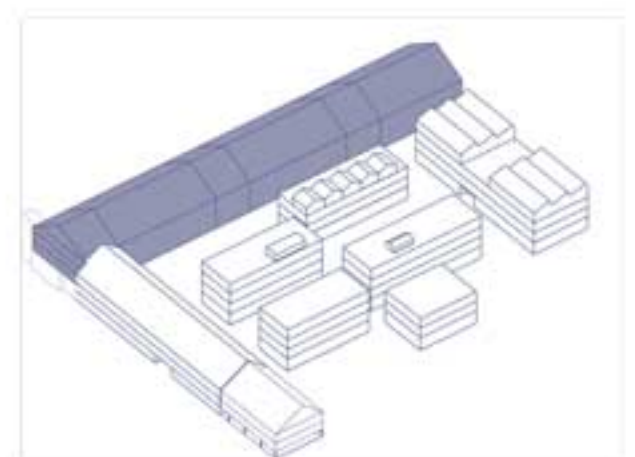
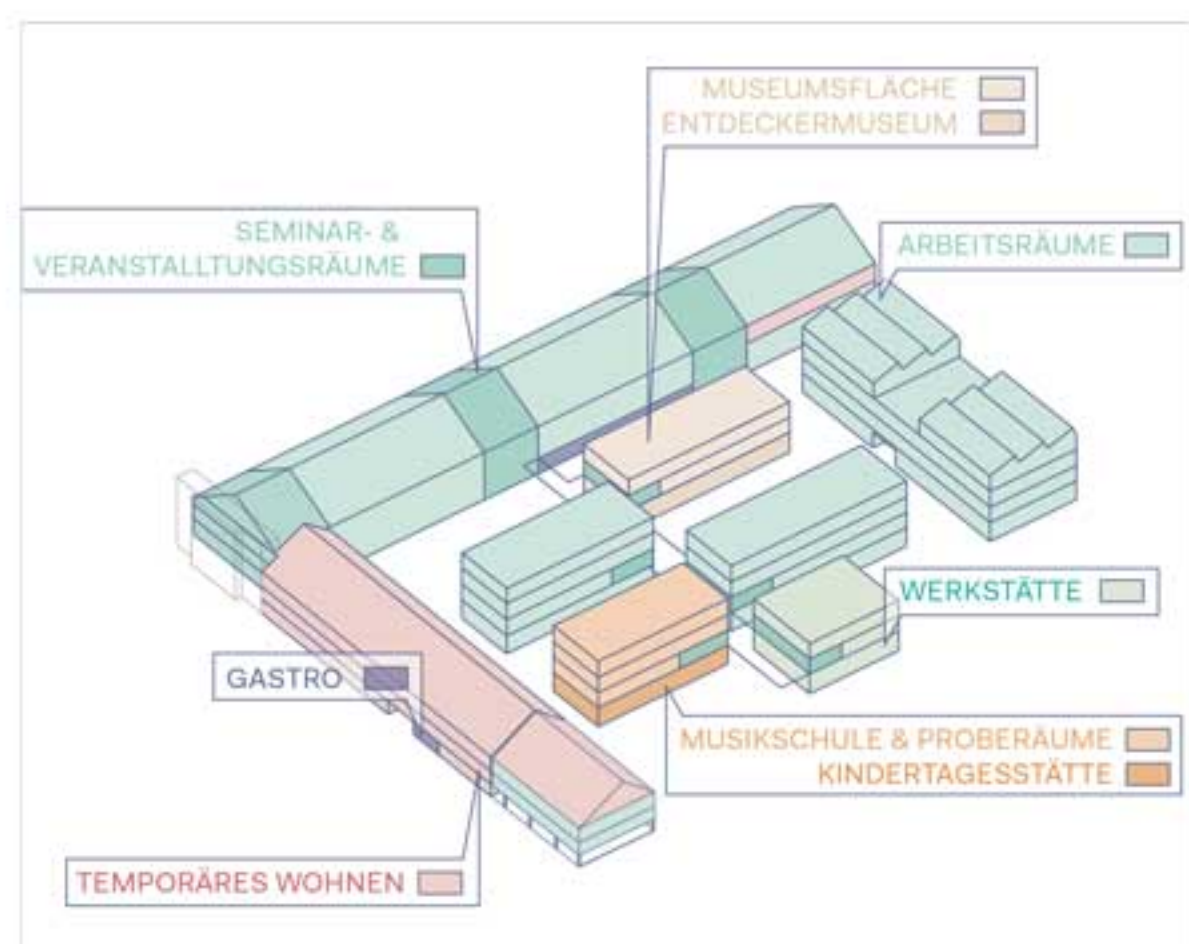
Die Häuser in der Mitte sind geprägt durch die spezifische Erschließung, die als vertikaler Garten am Gebäude liegt. Das Museumshaus wird über eine großzügige, berante Außentreppe erschlossen. Das Atelierhaus I wird über begrünte Laubgänge und Stege mit dem Werkstattgebäude vernetzt, die Platzseite wird hier durch die ebenerdigen Arbeitsräume belebt. Der grüne Garten vor dem Haus und die Erdgeschossnutzung bilden so jeweils die Adresse des Hauses aus.

Nutzungsverteilung

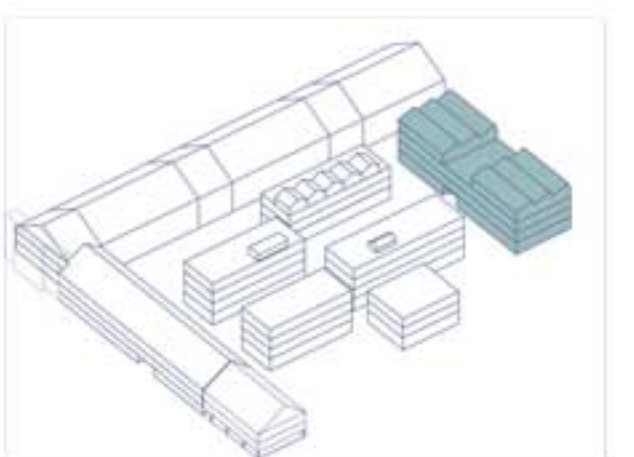
Die Räume im Erdgeschoss sind von außen erschlossen, hier befinden sich die Nutzungen für eine größere Öffentlichkeit und Räume in denen alltäglich gearbeitet und gelebt wird. So bildet sich eine ganztagig belebte Erdgeschosszone aus. Im ersten OG sind die übergeordneten Veranstaltungsräume an der zentralen Brücke angeordnet.

Erschließung

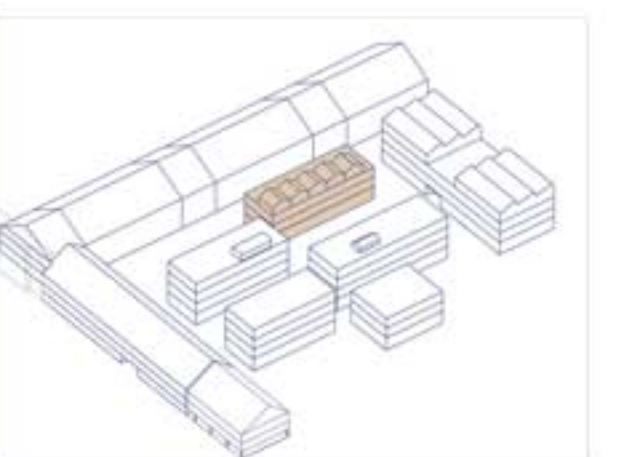
Im EG werden die Wegeverbindungen zur Plantage, zur Werner-Seelenbinder-Straße, zum Kutschstall und zum Brockesschen Palais hergestellt. Die Zufahrt für die Feuerwehr verläuft durch die Mitte des Quartiers, durch die Umlenkung entsteht ein befestigter, zentraler Hof. Die einzelnen Häuser werden durch ein vernetzendes Erschließungssystem miteinander verbunden, an den horizontalen Erschließungen liegen die Treppenkerne. Die nötigen zweiten Fluchttreppen werden von mehreren Häusern gemeinsam genutzt.



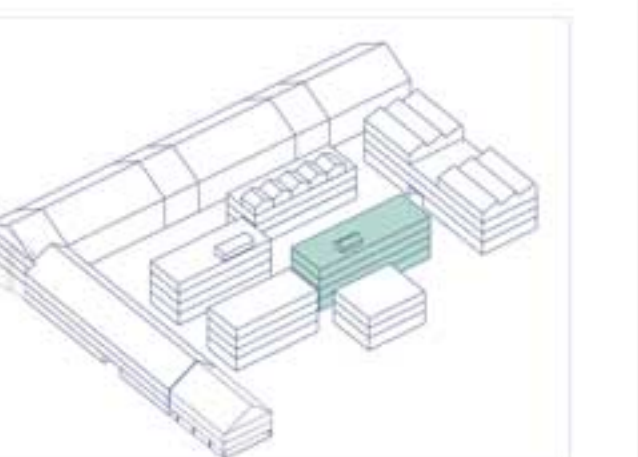
Langer Stall (BA 1.1):
 • 4 Vollgeschosse
 • EG: Gastronomie und kreatives Arbeiten
 • OG: kreatives Arbeiten und Wohnen (Artist in Residence)
 • Gemeinschaftliche Erschließungs- und Kommunikationsräume
 • Modulares Grundrissystem, basierend auf 2,7m Büroaster, mietbare Büroeinheiten von 20m² bis gesamte Geschossfläche (~650m²)



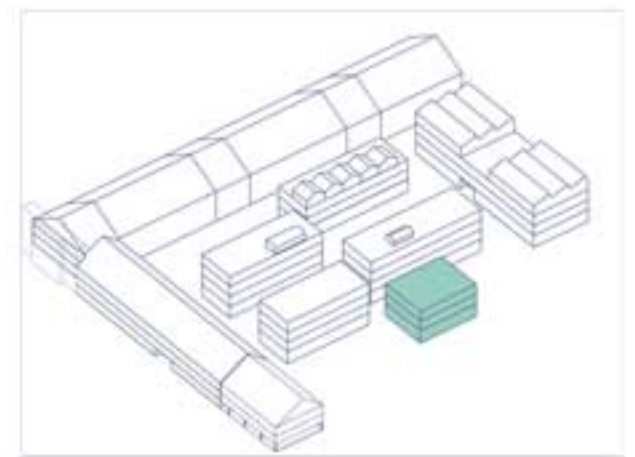
Rack (BA 1.2):
 • 3 Vollgeschosse, optionales DG (Sheds und Dachterasse)
 • EG: Haupteingang Atelierhaus und Arbeitsräume
 • OG: gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • DG: gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • Mittelgangerschließung mit einem Treppenkerne, verbunden mit Atelierhaus I und Werkstattshaus
 • Zusammenschaltbare Einheiten zwischen 25 - 250 m²



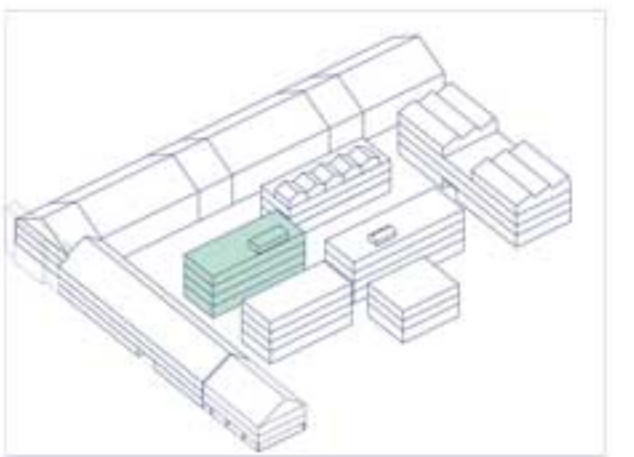
Museumshaus (BA 3):
 • 3 Vollgeschosse, 1 DG mit Gewächshaus
 • EG: Haupteingang Museum und Arbeitsräume
 • DG: Arbeiten im Gewächshaus und gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • stirnseitige Erschließung und außenliegende Treppe am zentralen Hof, verbunden mit Langer Stall und Atelierhaus II
 • Räume für Ausstellung oder Großraumbüroarbeit zwischen 160 bis 350m²



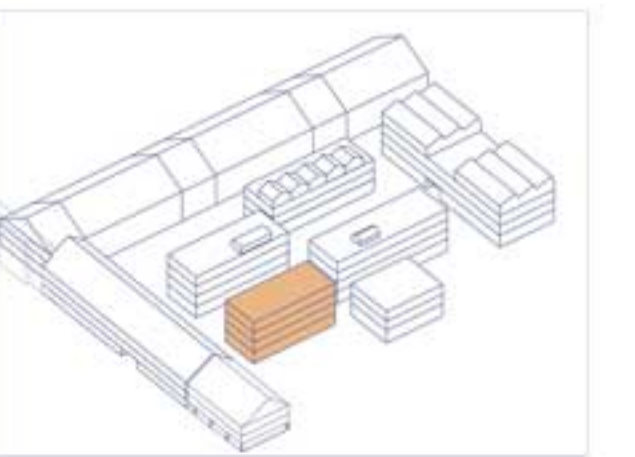
Atelierhaus I (BA 3):
 • 4 Vollgeschosse
 • EG: Workshop, Arbeitsräume und Gastronomie
 • DG: gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • Erschließung über Laubengang, Büroarbeit und Produktionsarbeit kombiniert werden (FAB-Lab)
 • Große Arbeitsräume mit 140 m² (1. + 2. OG) und kleine Einheiten mit 50 m² (3.OG)



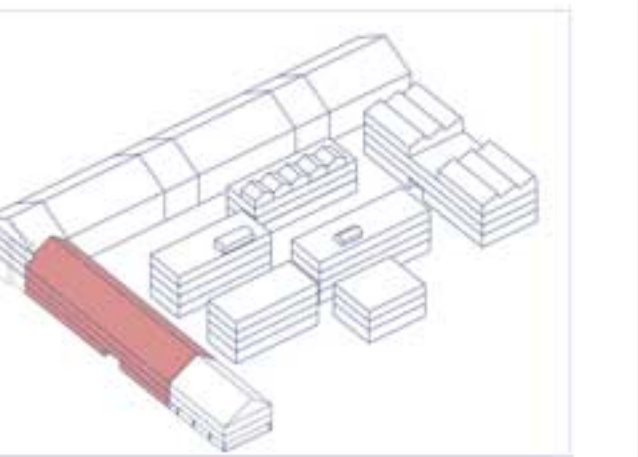
Werkstattshaus (BA 3):
 • 3 Vollgeschosse
 • EG: Werkstatt
 • DG: gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • Erschließung über Laubgänge, verbunden mit Musikhaus und Atelierhaus I und Rack
 • Werkstätten zwischen 65m² bis 115m²



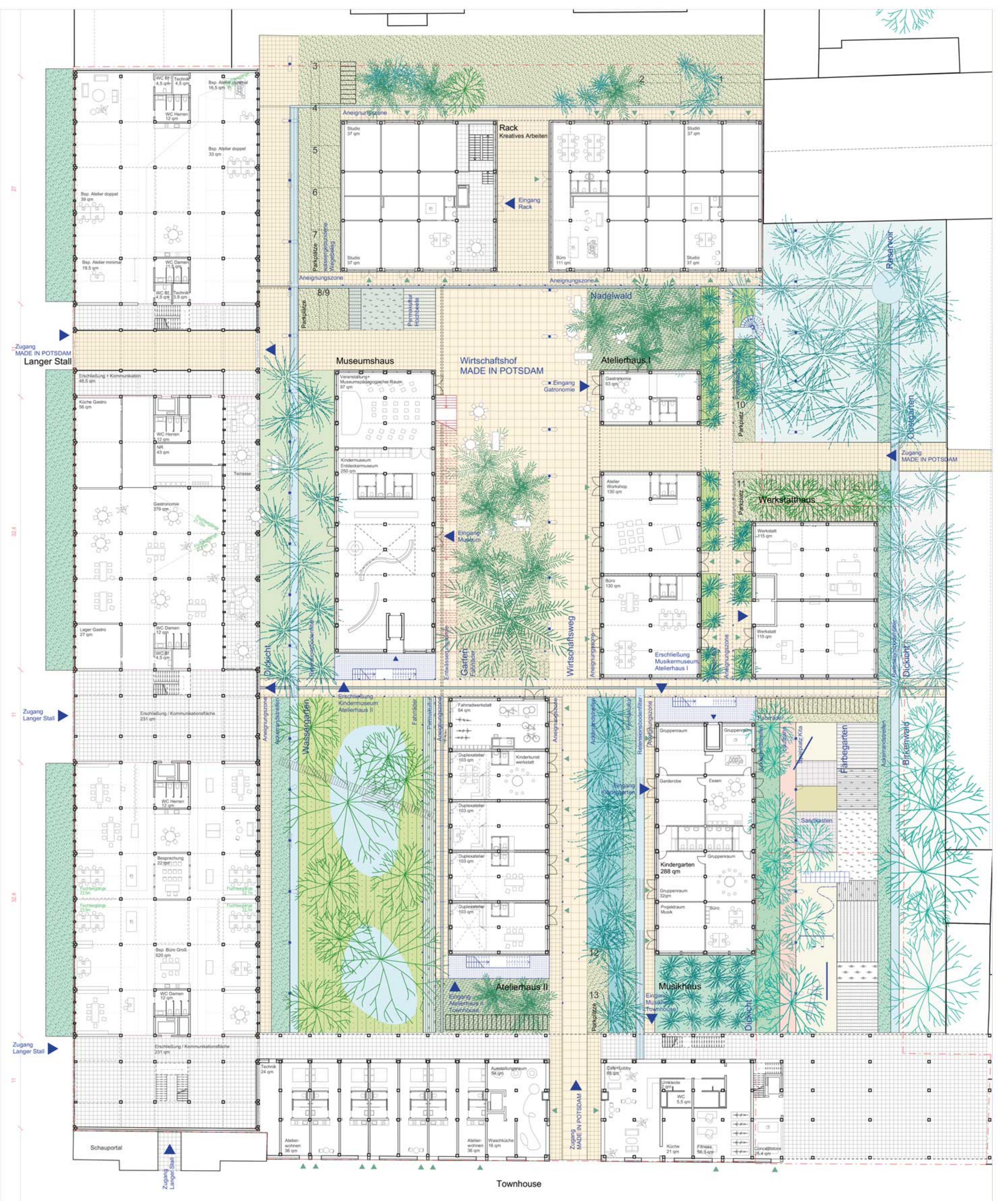
Atelierhaus II (BA 3):
 • 4 Vollgeschosse
 • EG: Duplexateliers mit Ausstellungsraum
 • DG: Solarfeld, gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • Erschließung über Laubgang, verbunden mit Museumshaus, Werkstatt und Townhouse
 • Maisonette-Einheiten mit 100m²



Musikhaus (BA 3):
 • 4 Vollgeschosse
 • EG: Kita, OGs Proberäume und Musikschule
 • DG: gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • Erschließung über Strinseiten, verbunden mit Townhouse, Werkstatt und Atelierhaus I
 • Musikschule und Proberäume, Musikstudio

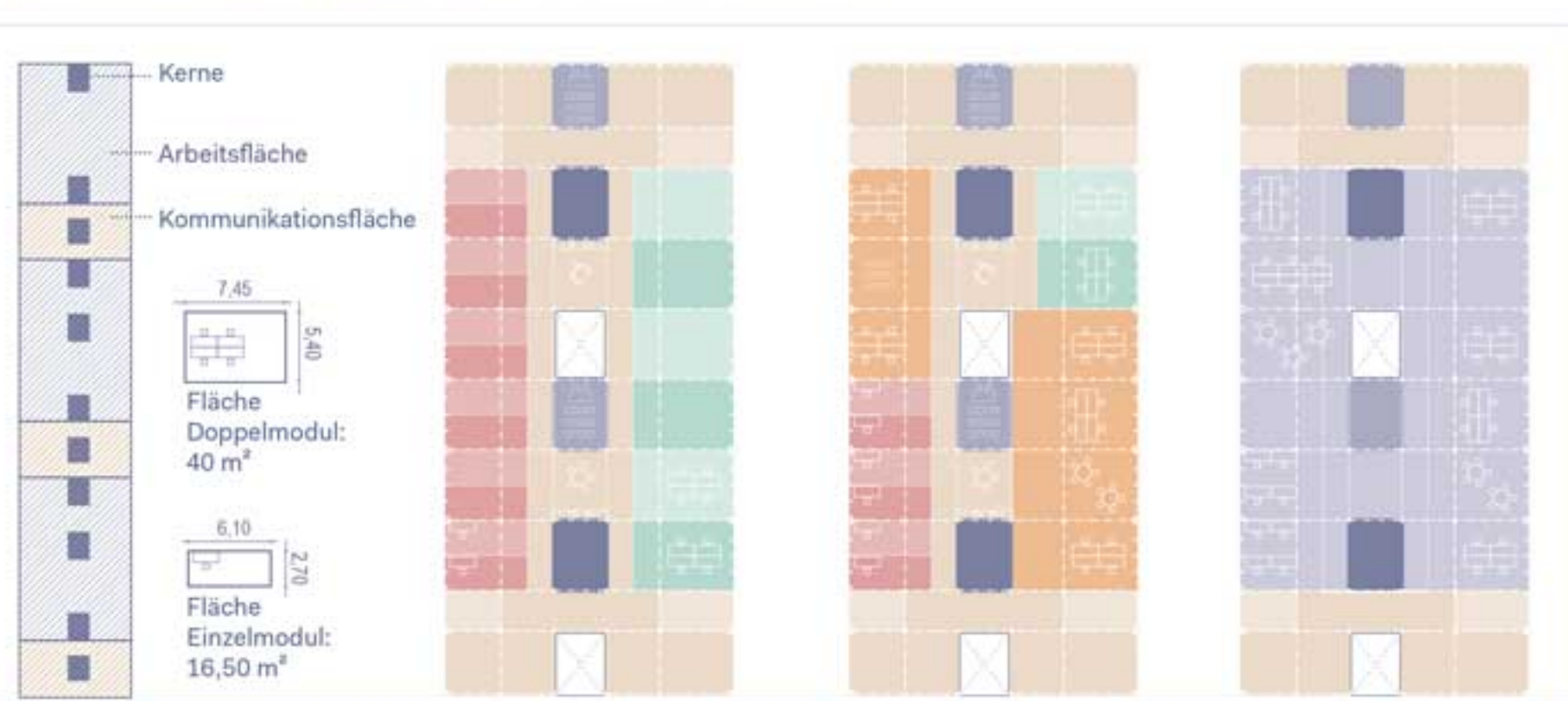


Townhouse BA (4):
 • 4 Vollgeschosse
 • EG: Atelierwohnungen, Gastronomie, Ausstellungsraum, Waschküche und Fitness
 • DG: gemeinschaftliche Dachterasse, extensiv begrünt
 • Erschließung über integrierten Laubengang
 • innen- und außenliegende Gemeinschaftsbereiche inkl. Küche in 1. + 2. OG
 • temporäre Gästezimmer (26 m²), Maisonette-Einheiten (35 m²)

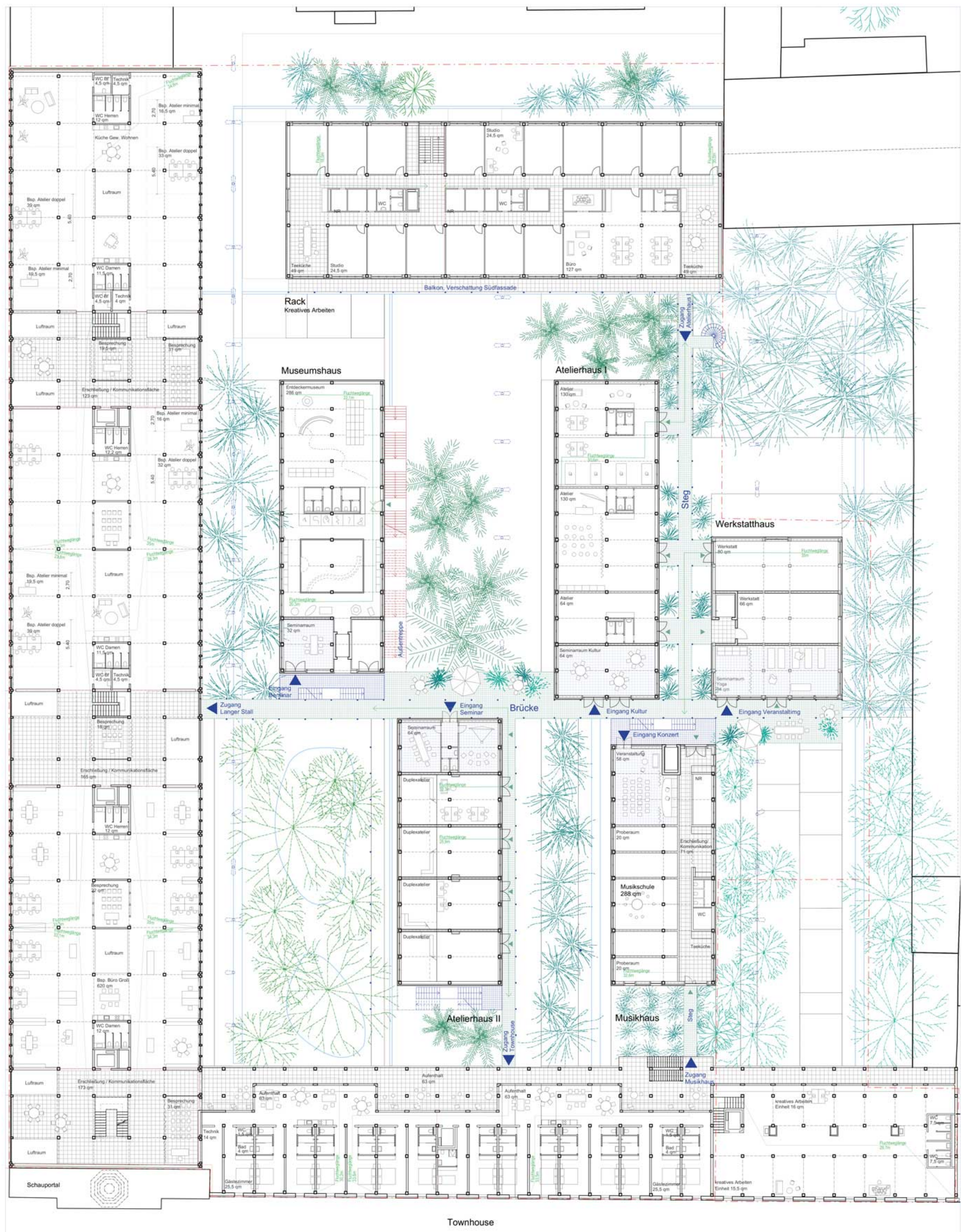


Plan EG | 1:250

Flexible Arbeitsräume
 Die Grundrisse können bedarfsorientiert organisiert werden und sich den ändernden Bedürfnissen der Nutzer anpassen. Einheiten können über die Mittelzone oder mit den Nachbarbereichen ohne große Umbauten zu größeren Einheiten verbunden werden. Im Innenbereich sind somit Arbeitsflächen von 20 über 75 bis zu 650m² realisierbar.



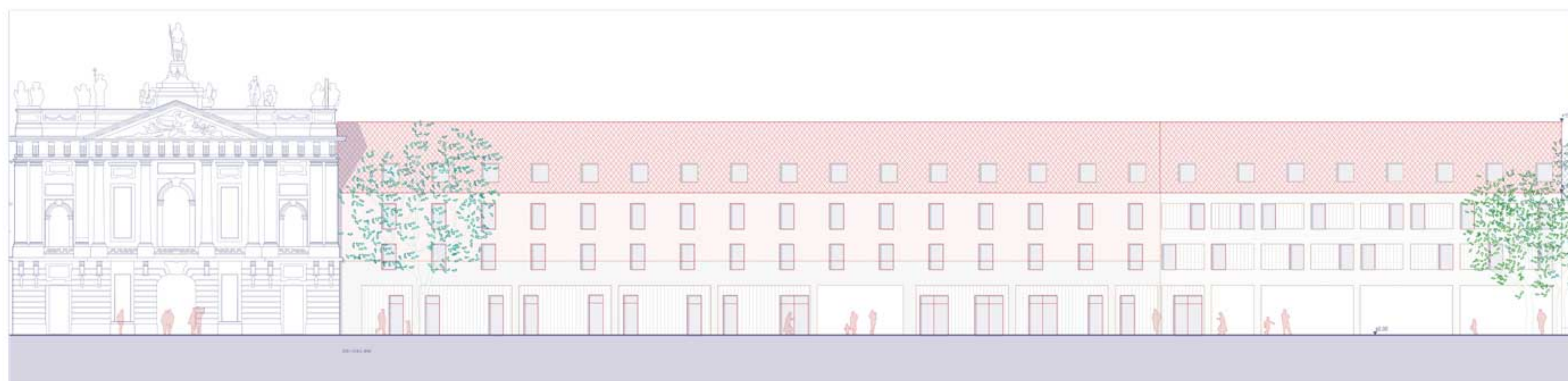
Ansicht Langer Stall | 1:250



© Plan 1. OG | 1:250



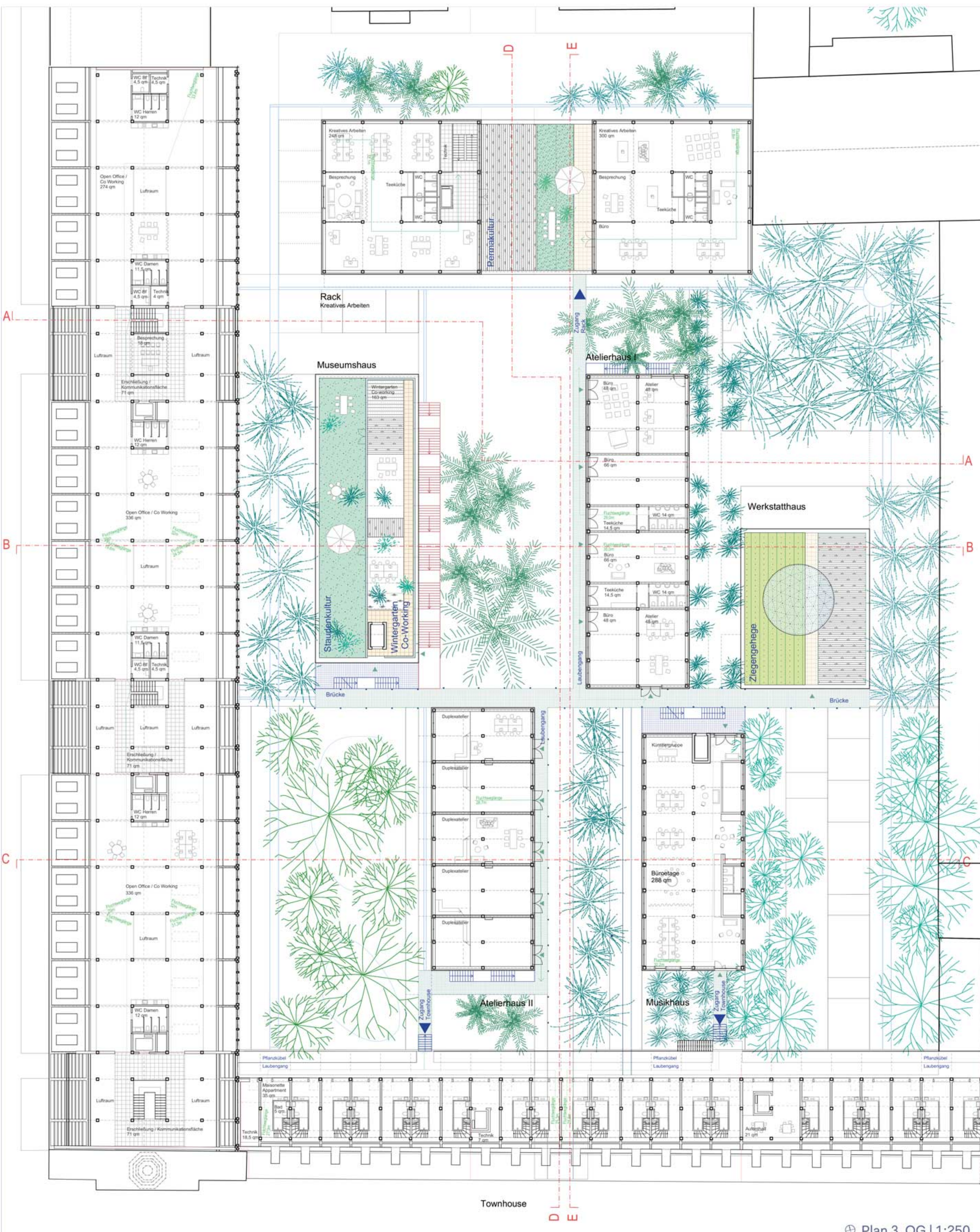
© Plan 2. OG | 1:250



Ansicht Townhaus | 1:250



Querschnitt A-A | 1:250

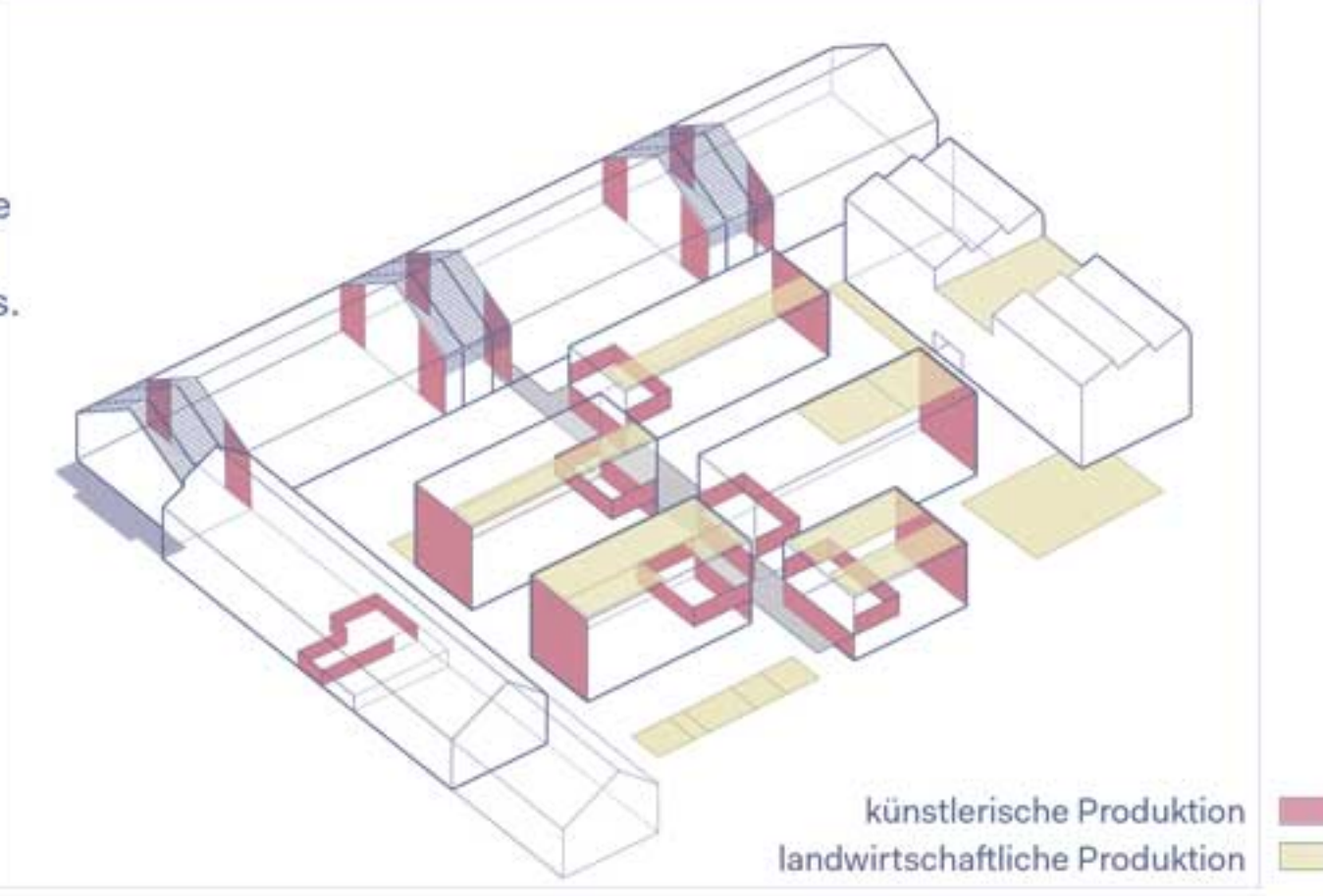
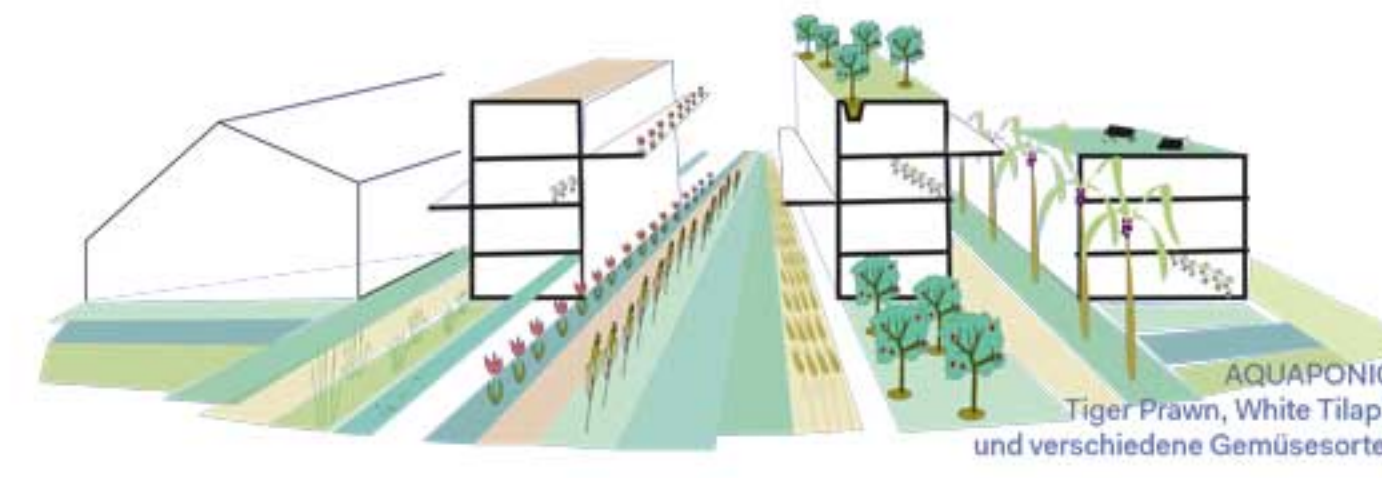


Ökologie & Nachhaltigkeit

Vor dem Hintergrund aktueller Debatten zum Klimaschutz und zur Nachhaltigkeit gilt es immer wieder kritisch unterschiedliche Blickwinkel einzunehmen: Was passiert, wenn man die Diskussion um nachhaltige Architektur den Fragen der technologischen Messbarkeit entzieht? Gibt es eine Ästhetik der Nachhaltigkeit? Und wie lässt sich diese anhand des Entwurfs eines Kreativ Quartiers in Potsdam erlebbar machen? Sollen wir hierzu dem Platin-Standard der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) folgen? Den Forderungen zur Reduzierung der weltweiten CO₂-Emission von Greta Thunberg? Oder warum folgen wir nicht einfach unserem gesunden Menschenverstand? Hierzu braucht es, wie bereits in der Machbarkeitsstudie herausgestellt, die Kompetenzen und die Kreativität aller zukünftig im KQ Potsdam Arbeitenden. Es gilt alle angedachten Arbeits- und Produktionsformen, die geplanten Nutzungsbereiche sowie sämtliche Felder und Freiräume, egal ob zwischen den Gebäuden oder auf den Dächern, produktiv für den Klimaschutz zu öffnen und in ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaften zu organisieren.

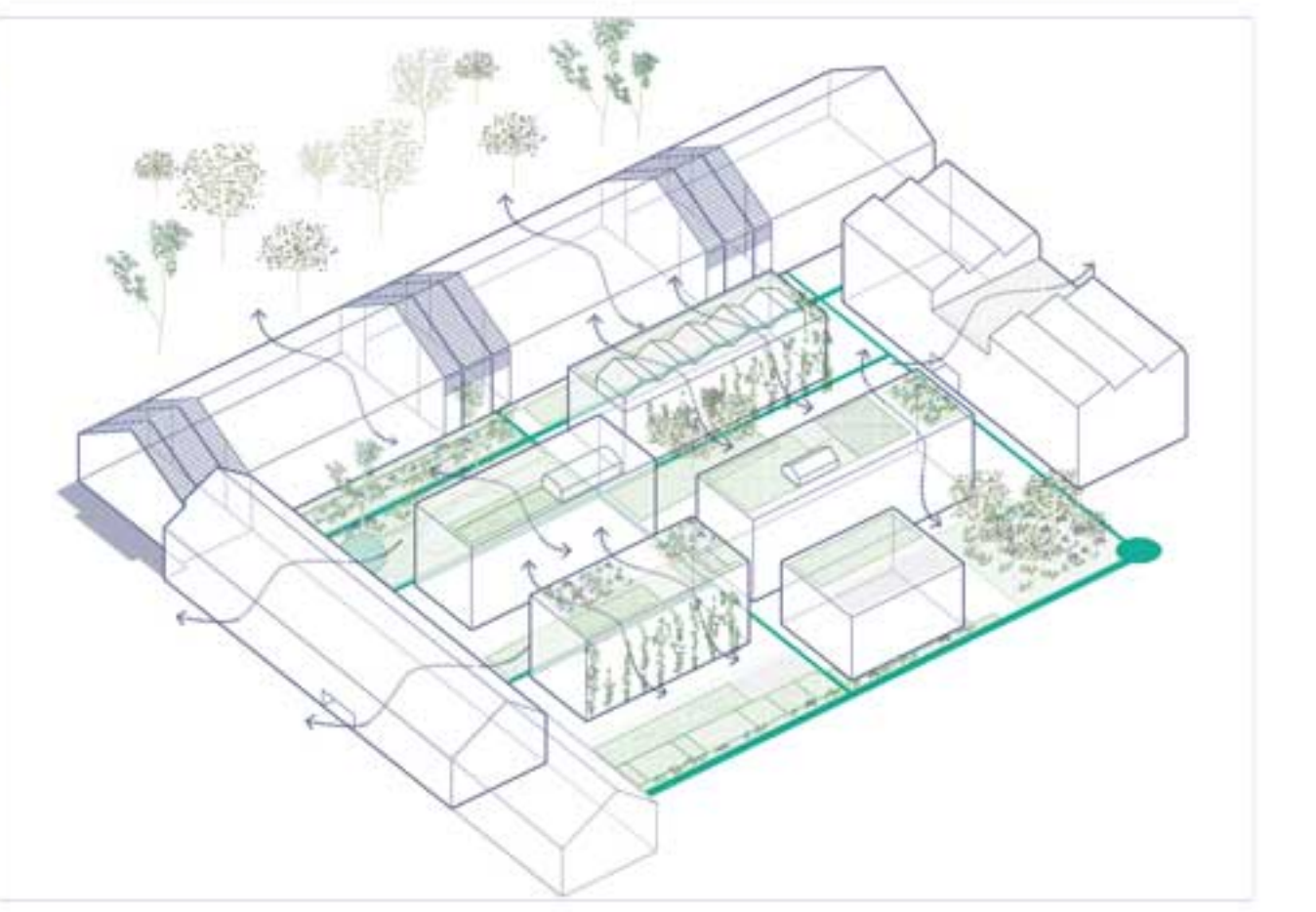
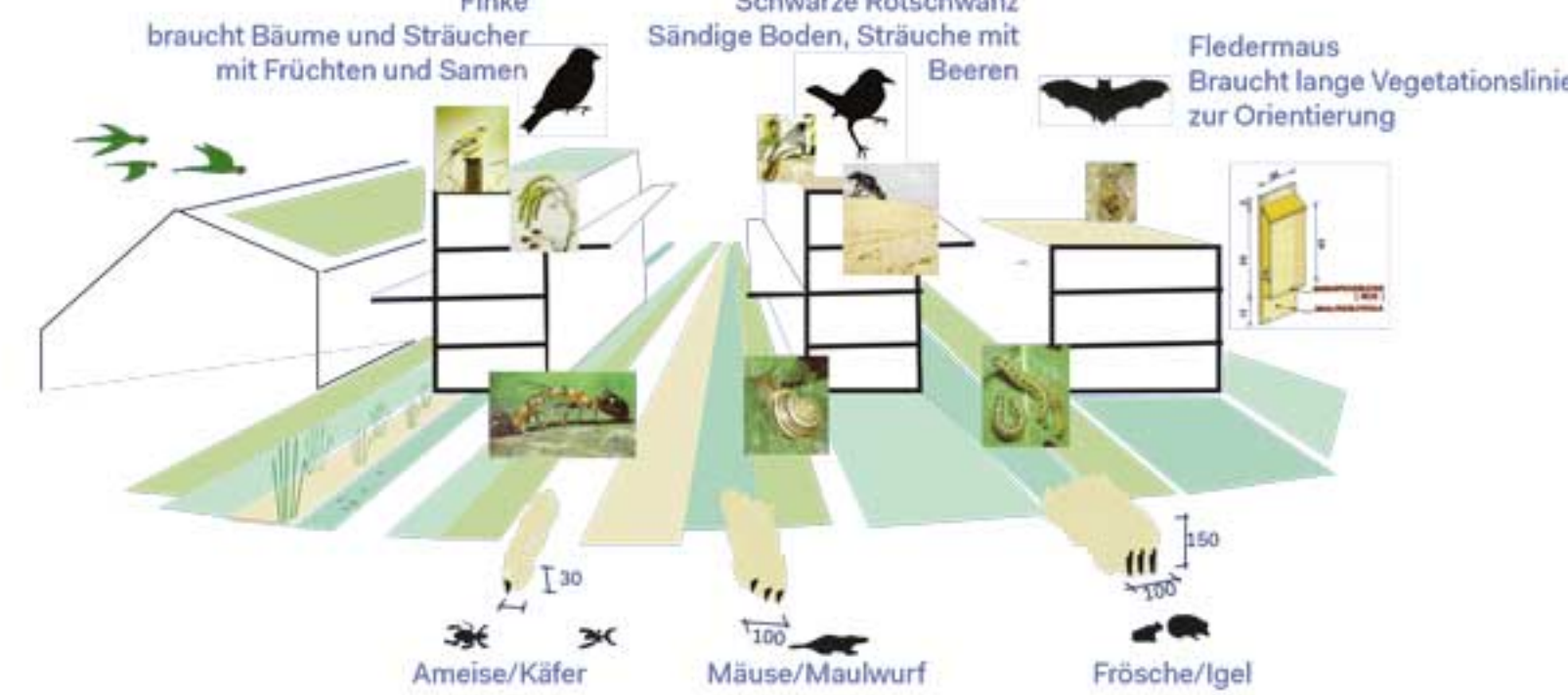
Produktive Freiräume und Aneignungsflächen

Die Stirnseiten der Riegelgebäude sowie die Veranstaltungsräume im 1.OG entlang der querenden Brücke bieten Aneignungsflächen Raum für künstlerische Interventionen, die zur weiteren Charakterisierung des Kreativ Quartiers beitragen. Die Herstellung eigener Lebensmittel schafft neue Räume des kreativen Austausches sowie innovative Nutzerlösungen. Landwirtschaftliche Techniken sowie Stromerzeugung sind integraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsvision für das Kreativ Quartiers.



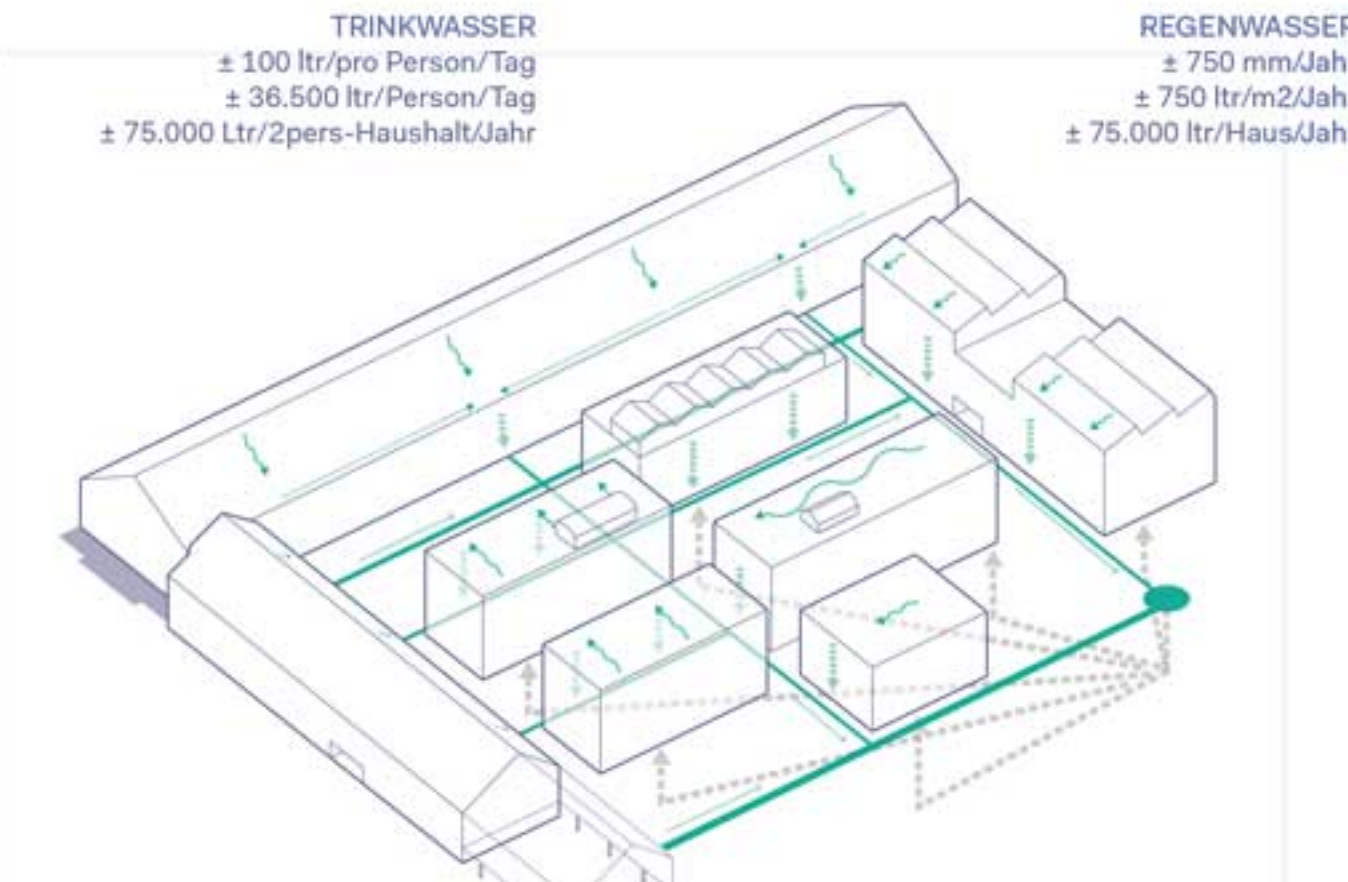
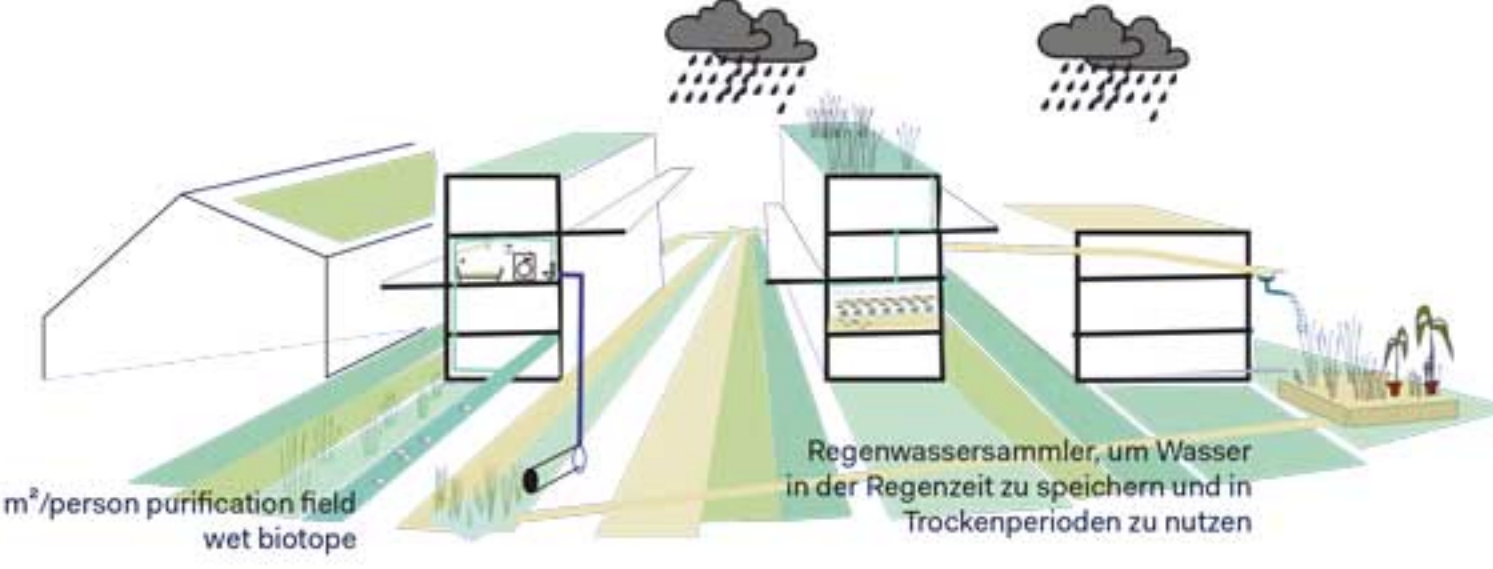
Biotope & natürliche Belüftung

Verschiedene Mikro-Wälder, Feuchtbiotope und Nutzgärten dienen dem Anbau von Nutzpflanzen sowie zur Haltung von Haustieren wie Bienen, Hühnern oder Ziegen genutzt und schaffen Biotope für Tier und Mensch. Die daraus resultierende Abkühlung erzeugt eine natürliche Ventilation, die das Klima nicht nur im Kreativ Quartier, sondern auch im benachbarten Stadtraum verbessert.



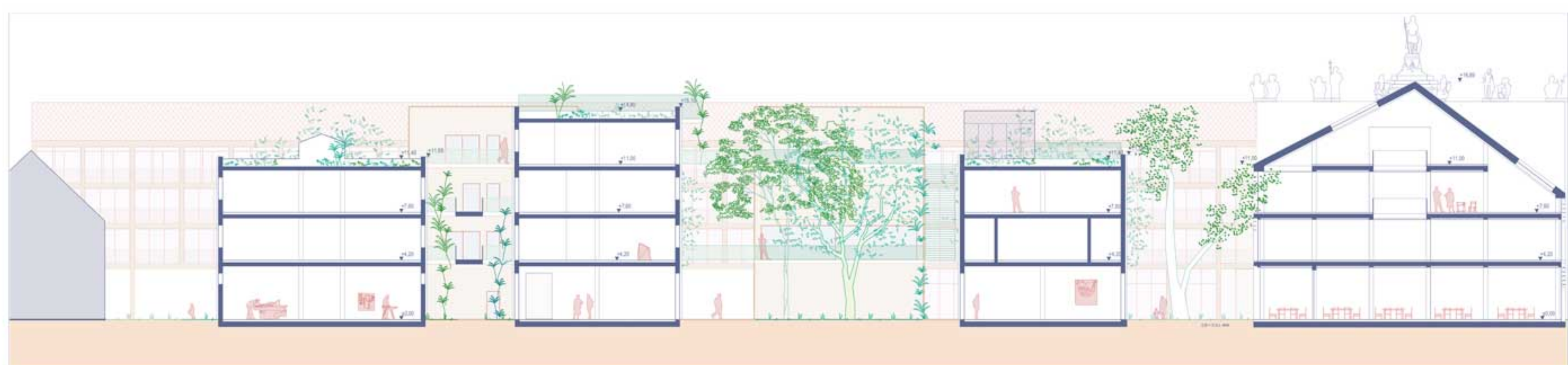
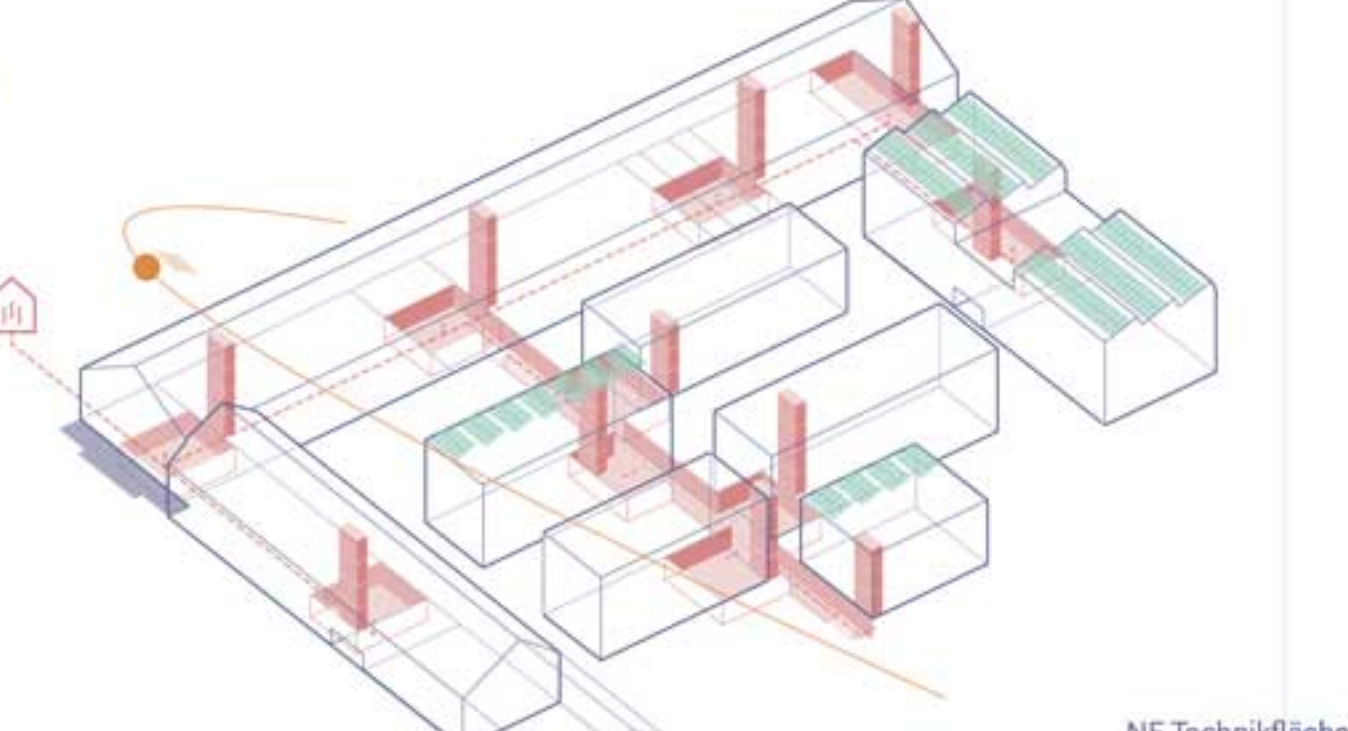
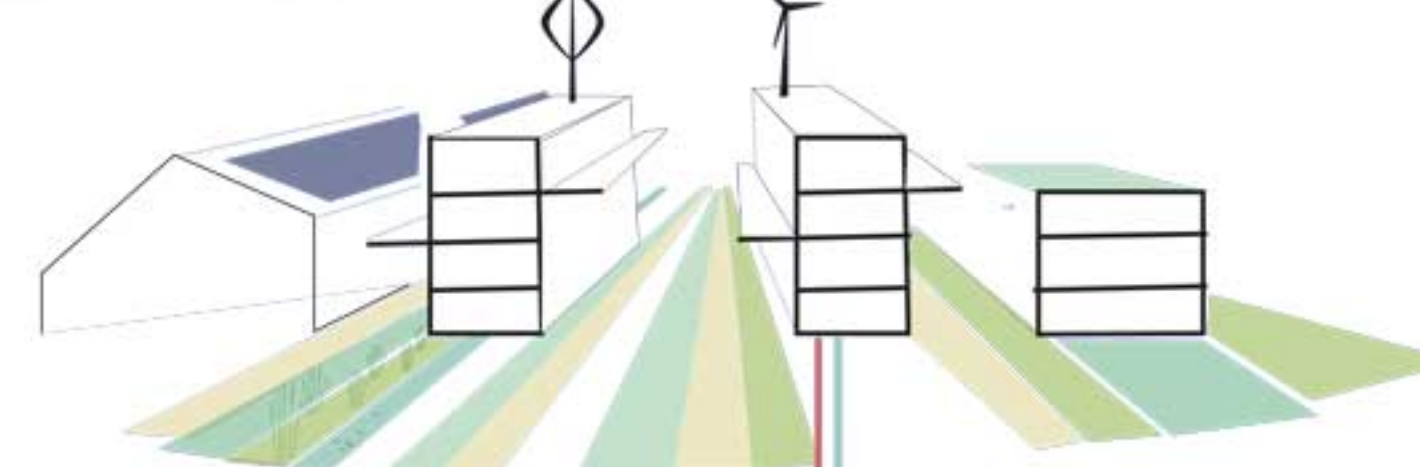
Wasserkreislauf - Regenwasser- und Grauwassermanagement

Ein dezentrales Abwasserfeld vereint die Abwasserreinigung, die Wiederverwendung von Grauwasser und Speicherung von Wasser für das Kreativ Quartier. Ein verzweigtes Netz von Retentionsbodenkanälen sammelt und verteilt anfallendes Oberflächenwasser in allen Feldern. Dadurch entsteht eine Vielfalt an Biotopen, die Pflanzen und Tiere der Nachbarschaft anziehen. Alle Feuchtbiotope sind Aufenthaltsorte und über Holzstege als Natur- oder Lehrpfade öffentlich zugänglich.

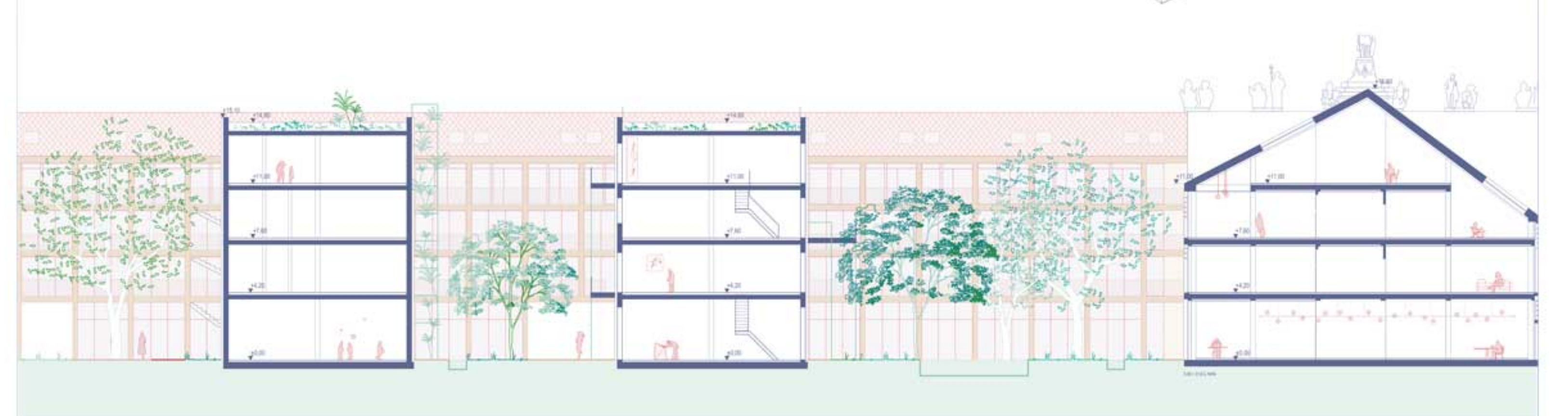


Wärmebedarf und Energieerzeugung

Der geringe Wärmebedarf der hochgedämmten Gebäude wird über die von den Arbeitsgeräten abgegebene Wärme und den Anschluss an das Fernwärmenetz gedeckt. Die Warmwasserbereitung erfolgt über solarthermische PVT-Module auf den Dächern. Photovoltaik-Module auf den Dächern des „Racks“ und des Atelierhaus II erzeugen den jährlich erforderlichen Strom für Lüftung, Beleuchtung und Geräte.



Querschnitt B-B | 1:250



Querschnitt C-C | 1:250



Langer Stall | 1:50

Langer Stall

Nach dem Vorbild der historischen Fachwerkbauweise, bildet der Lange Stall die Figur des barocken Stadtgrundrisses mittels effizientem Holzbau-Modulsystem nach. Die Materialwahl der Fassade kommuniziert den konstruktiven Holzbau nach außen und kombiniert ihn mit transluzenten Profiliglas Elementen sowie rhythmisch platzierten Fensterflächen. Die roten, ungebrannten Tonziegel der Dachhaut folgen den denkmalpflegerischen Vorgaben und schließen den Baukörper klar nach oben hin ab.

Eine ästhetische Gliederung des Baukörpers erfolgt im Bereich der öffentlichen Erschließungs- und Kommunikationsbereiche. Diese organisieren den Langer Stall vertikal und dienen darüber hinaus als Zugangsbereiche zur Mitte. Eine Holzrampe führt vor vollflächiger Verglasung schafft erhöhte Transparenz und eine funktionelle Ablesbarkeit nach außen. Diese horizontalen Lamellen setzen sich als Keramikelement in der Dachhaut fort und schützen als baulicher Sonnenschutz vor Überhitzung.



Atelierhaus II | 1:50

Atelierhäuser I+II, Werkstatt & Musikhaus

Die Gebäude sind als einfache rechteckige Volumen geplant, welche durch davorgestellte, lackierte Stahlkonstruktionen erweitert, berankt, beschattet und erschlossen werden. Die vernetzten Treppen und Laubgänge sind als Betonfertigteile geplant. Die Gebäudehülle aller drei Bauwerke besteht aus vorgefertigten Fassadenelementen in Holzmassivbauweise mit hinterlüfteter Sichtschalung. Diese ist aus Holz und lackierten Holzfenstern mit verschiedenen Öffnungselementen.

Im Sinne der produktiven Felderwirtschaft von „Made in Potsdam“ sind die Dachflächen extensiv begrünt und können als Aufstellfläche für Photovoltaikanlagen oder leichte Stahlkonstruktionen wie Rankgerüste oder Wintergärten dienen. Weiters ermöglichen Anbauflächen die Eigenproduktion von Lebensmitteln.



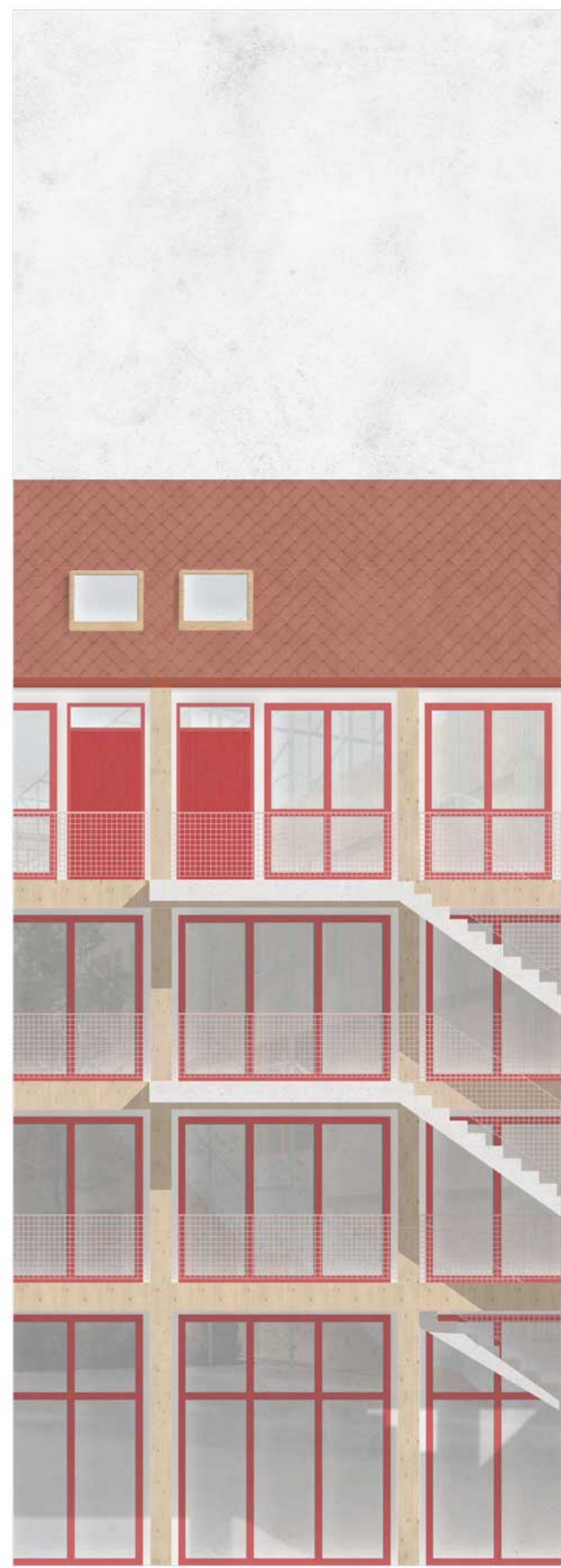
Museumshaus | 1:50

Museumshaus

Eine großzügige, einläufige Außentreppe aus Stahlbetonfertigteilen erschließt die Geschosse entlang der Längsfassade zum zentralen Hof. Die Gebäudehülle besteht aus vorgefertigten Fassadenelementen in Holzmassivbauweise mit hinterlüfteter Sichtschalung aus Holz und lackierten Holzfenstern mit verschiedenen Öffnungselementen. Das Hälfte des Dachgeschoss ist als leichte Stahl-Glas-Konstruktion geplant, die restliche Außenfläche ist extensiv begrünt.

Rack

Die vertikale Erschließung erfolgt über einen zentralen Treppenkern, welcher auf die Dachterrasse führt. Die Gebäudehülle besteht aus vorgefertigten Fassadenelementen in Holzmassivbauweise mit hinterlüfteter Sichtschalung aus Holz und lackierten Holzfenstern. Nach Süden sind durchlaufende Balkone vorgesehen, welche die Arbeitsräume nach außen erweitern und gleichzeitig als Sonnenschutz dienen. Das vierte Geschoss ist ein Sheddach, welches den Arbeitsräumen ein diffuses Licht bereitstellt. Die Dachflächen sind mit Photovoltaikflächen versehen.

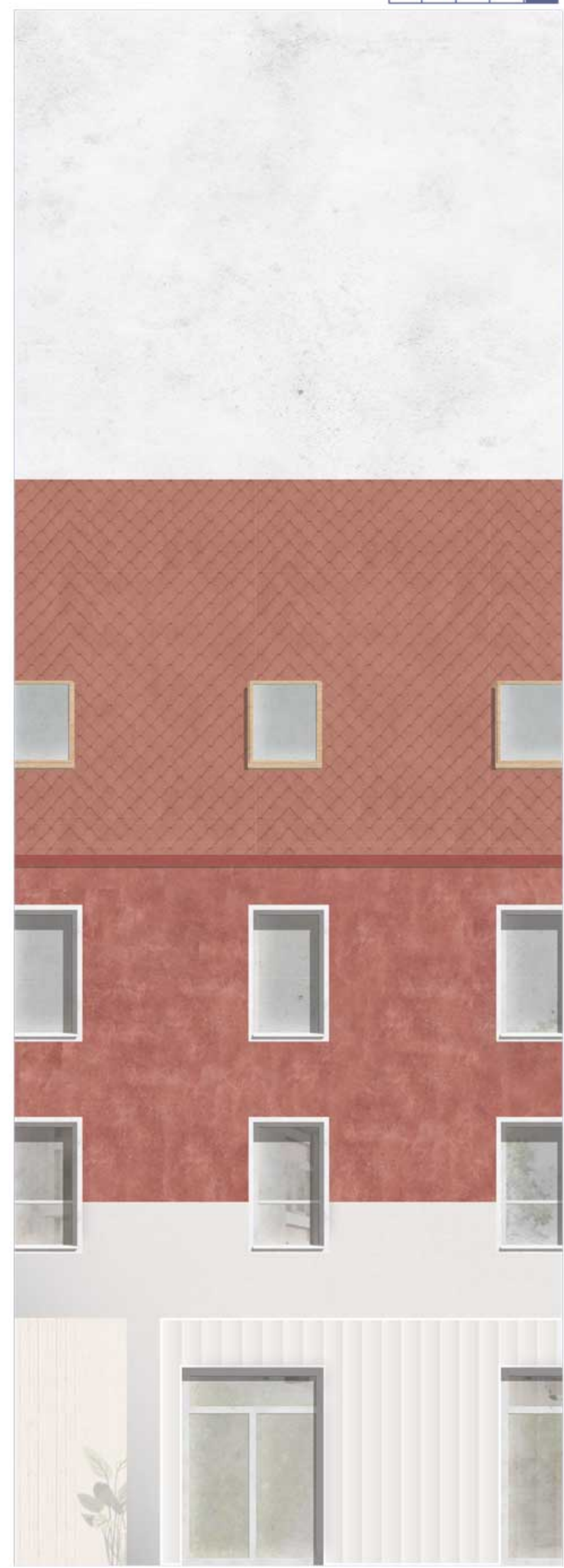


Townhouse Village | 1:50

Townhaus

Das Townhouse vermittelt in seiner Fassadengestaltung zwischen der mineralisch geprägten Werner-Seelenbinderstraße und der Holzbauweise im Village. Die horizontale Teilung der Putzfassade übernimmt die Gliederung des angrenzenden Barockportals, greift die Farböne der Nachbarhäuser auf und schafft so einen schrittweisen Übergang zur roten Dachhaut. Durch den Einsatz von Profiliglas Elementen in der halböffentlichen Erdgeschossezone, entsteht eine erste Annäherung an die Materialität von Mitte und Langem Stall.

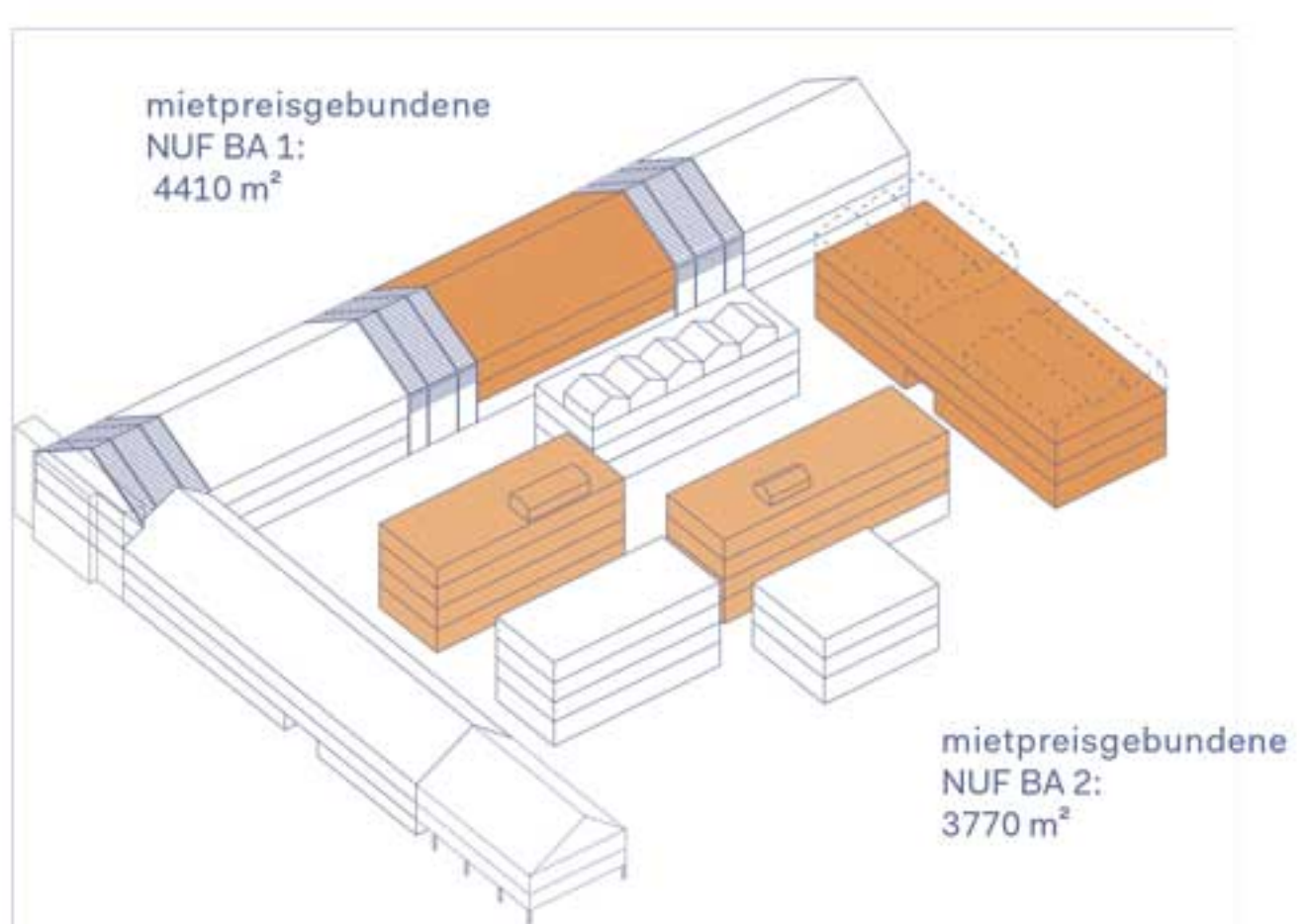
Hofseitig ist der Laubengang mit den Aneignungsflächen der Bewohner fassadenbildend. Hier kommt die modulare Holzbauweise des Townhouses zur Geltung, gemeinsam mit den roten Fensterrahmen wird damit eine weitere ästhetische Annäherung an die Mitte vollzogen. Die Vermittlung zwischen Straßen- und Hofraum drückt sich auch in der Grundrissorganisation ab, die eine parallele Schichtung der zunehmenden Privatheit zur Straße vorsieht.



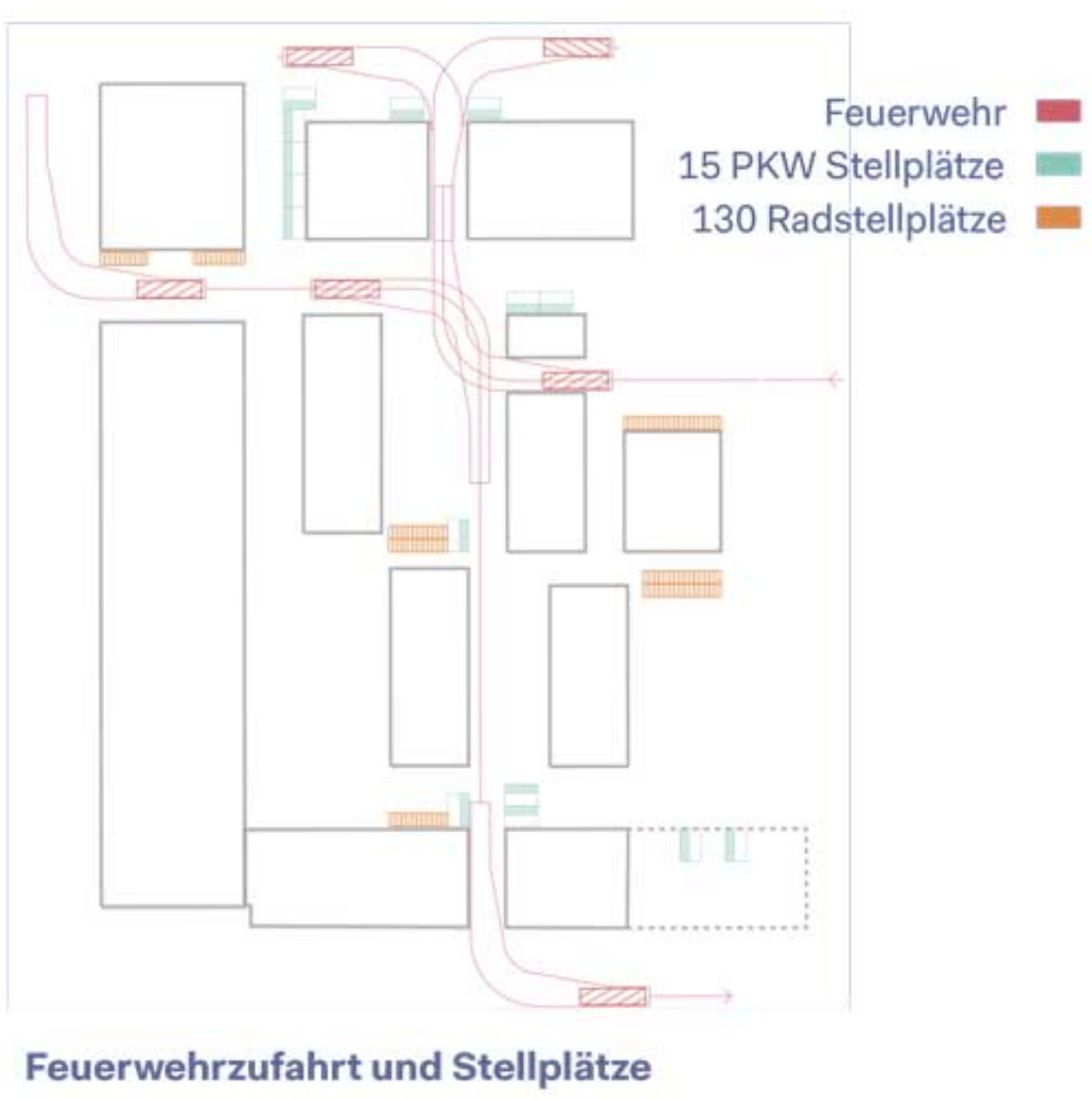
Townhouse Front | 1:50

Bauweise & Konstruktion

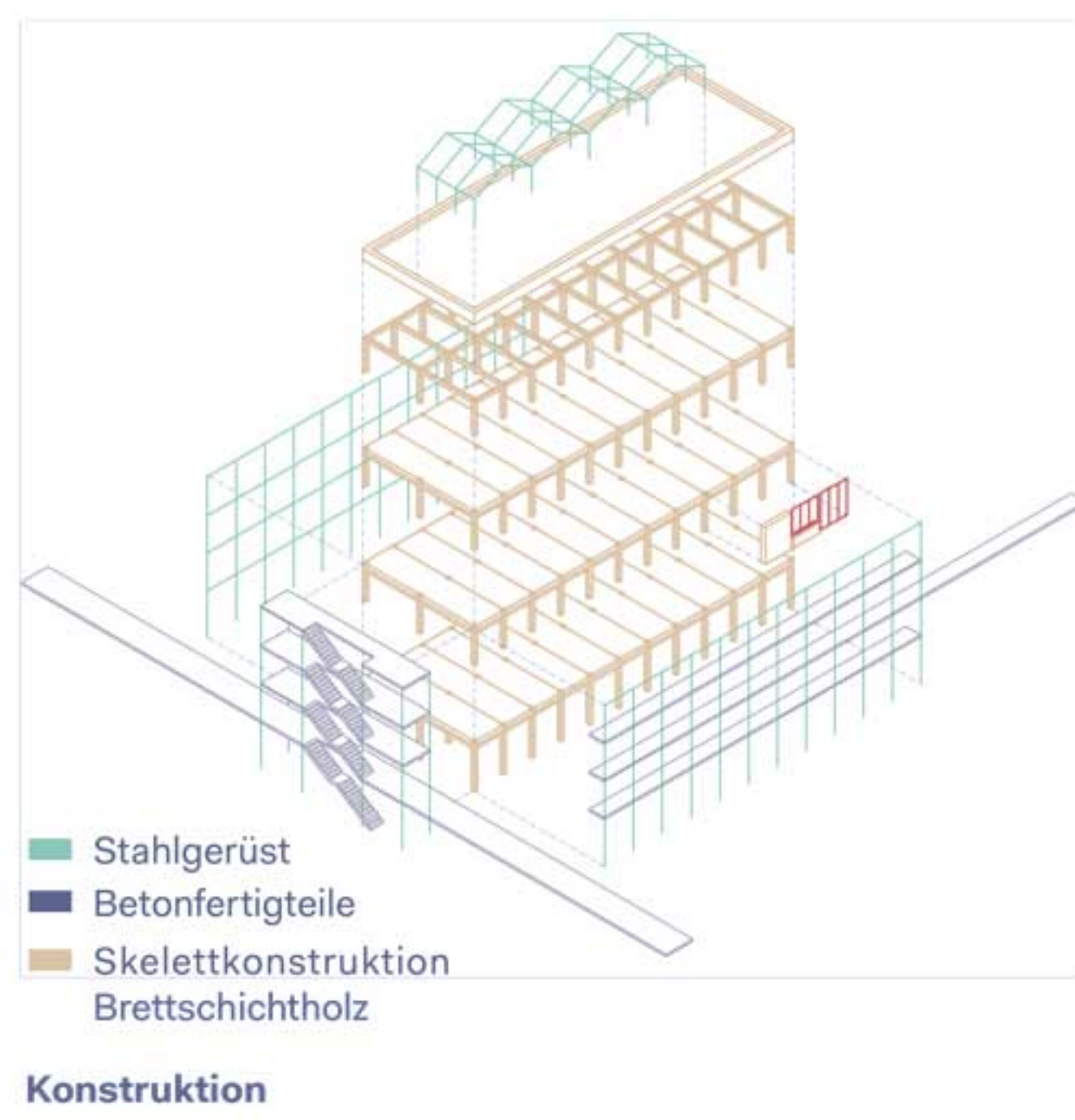
Die Gebäude sind in Holzskelettbauweise aus Brettsperrholzelementen geplant. Die Holzbauweise hat aus ökologischer Sicht Vorteile: Holz ist ein nachwachsender Rohstoff und holzbasierte Baumaterialien können wiederverwendet werden, der Kohlenstoff-Fußabdruck ist nicht zuletzt durch die Wirkung als Kohlenstoffspeicher vergleichsweise gering. Brettsperrholzelemente bestehen aus jeweils kreuzweise angeordneten Lagen von Brettern, die miteinander zu großen Platten oder massiven Trägern verleimt sind. Bei der Herstellung kommt meist Fichten-, Kiefern- oder Tannenholz zum Einsatz. Das Material erlaubt sehr einfache Bauteilschlüsse.



Mietpreisgebundene Flächen
Die mittels Querfinanzierung mietpreisgebundenen Flächen für die „kleinteilige Kultur- und Kreativwirtschaft“ werden zur Hälfte im Bauabschnitt 1 (Langer Stall + Rack: 4.410 m² NUF) und zur anderen Hälfte später im Bauabschnitt 2 (3.773 m² NUF) im Inneren realisiert.



Feuerwehrrückfahrt und Stellplätze



Konstruktion

Die kompakte und ökonomische Gebäudestruktur in wiederkehrendem Achsenmaß erlaubt große Flexibilität bei der Grundrissentwicklung und einen hohen Grad an immer gleichen, vorgefertigten Bauelementen. Dadurch werden sehr kurze Montagezeiten sichergestellt und Baukosten minimiert.

Die vertikale Kraftübertragung erfolgt über Stützen, welche zwischen Einfeldträgern liegen. Die Gebäudeaussteifung übernehmen die Geschossdecken aus miteinander verbundenen steifen Scheiben aus Brettsperrholzplatten. Durchlaufende Versorgungsschächte minimieren aufwendige Geschossthroughbrüche. Der Bodenbelag ist weitestgehend aus versiegeltem Estrich, die Innenwände werden aus Trockenbauelementen hergestellt.



Längsschnitt E-E | 1:250



Längsschnitt D-D | 1:250



Abwicklung Langer Stall & Townhaus, innenlegend | 1:250